

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **36 (1949)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tholisch, aber eine Persönlichkeit, ein Mensch, der in den Kindern volles Vertrauen, tiefe Ehrfurcht weckte. Schon allein durch ihr Wesen hielt sie alle im Zaume. Eine heilige Würde lag über dieser Schule und doch nichts Gekünsteltes, Salbungsvolles, das anekelt, nichts Angelerntes. Und es war absolut nicht langweilig. Immer war Abwechslung, und auch gelacht wurde viel. Aber es kam nie zu diesem rohen Herausplatzen, wie man es so oft hören kann, wenn etwas Lustiges in der Schule passiert, zu diesem Lachen, das alle Zügel reißt und oft Anlaß gibt zu vollständiger Disziplinlosigkeit. Froh spielten die Kinder in den Pausen, aber es wurde nicht gestritten und gelümmelt. Die Lehrerin spielte mit. Kurz, sie benahm sich gerade so, als hätte sie alles dem göttlichen Meister abgelauscht.

Ich war aber auch in Schulen, wo nur das Ich der Lehrenden hervortrat und dem ganzen Schulbetrieb seine Note aufdrückte, wo Lehrpersonen wie allmächtige Götter über die Schüler regierten, sie drillten, wie man Soldaten drillt, oder sie taten alles langweilig schablonenhaft. Am ekelhaftesten waren mir immer die, welche um die Gunst der Schüler bettelten, um jeden Preis beliebt sein wollten, die für den Herrn Schulinspektor arbeiteten und für

rein äußere Erfolge. Und auch das waren keine erfreulichen Schulen, wo die Lehrenden alles so alltäglich und gewöhnlich anpackten, so materiell drauflos kutschierten ohne Idealismus, ohne Begeisterung und Liebe zum Beruf.

Wenn wir aber auf den göttlichen Lehrer sehen, bei ihm die Liebe zur Jugend lernen, von der Größe und Heiligkeit unserer Aufgabe erfüllt sind, dann werden solche Mißgriffe von selber verschwinden. Dann werden wir von selber in aller Bescheidenheit zurücktreten, keine äußern Glanzresultate erzwingen wollen. Dann werden wir aus innerem Verstehen heraus das Kind in aller Ruhe wachsen lassen, ohne aber irgend etwas an ihm zu vernachlässigen. Dann wirkt Gott in uns. Wir wollen dabei alle modernen Hilfsmittel benutzen, die unserer innern Einstellung nicht widersprechen. Wir wollen fortschrittlich sein und uns der Zeit in allem anpassen, was gut ist. Aber niemand und nichts kann uns so fördern wie Jesus, wie das Beispiel des großen Lehrers und Erziehers des Menschengeschlechtes, das Beispiel des größten Pädagogen aller Zeiten, den man so oft vergißt und in der Regel immer zuletzt erst konsultiert, auch wenn man sich katholische Lehrerin nennt und Kind jener heiligen Kirche, die er gegründet hat.

U M S C H A U

DER KATHOLIKENTAG ALS DANKESKUNDGEBUNG

Der 9. Schweizerische Katholikentag vom 4. September wird uns auch daran erinnern, daß vor zehn Jahren zu Beginn des Zweiten Weltkrieges unsere Soldaten an den Grenzen standen, um angesichts einer ungewissen Zukunft unser Land zu schützen. Wieviel Elend und Grauen sind seit jenen unseligen Tagen über die Völker gekommen, während unsere Heimat als eine Insel des Friedens von der großen Katastrophe behütet blieb. Soll darum nicht der Katholikentag zu einem grandiosen Dankgottesdienst für diesen wunderbaren Schutz Gottes werden, an dem die katholischen Eidgenos-

sen zu vielen Tausenden mit innerer Ergriffenheit teilnehmen? Allein schon diese Ueberlegung muß die Männer- und Jungmännerwelt anspornen, den bevorstehenden Schweizerischen Katholikentag zu einer bisher nicht erlebten großartigen Kundgebung gläubiger und dankbarer Gesinnung gegenüber dem allmächtigen Gott zu gestalten. Darum ziehen wir katholischen Männer und Jungmänner aus allen Pfarreien der ganzen Schweiz in großen Scharen zum Katholikentag nach Luzern. - e

PFARRER UND LEHRER

sind in den Gemeinden die verantwortlichen Fachleute für alle bildend-erzieherischen Fragen.

An diese müssen sich Eltern wie Behörden wenden können, um Auskunft über wichtige erziehungs- und heilerzieherische Fragen zu erhalten. Am Lehrer, an der Lehrerin wie am Pfarrgeistlichen sollen die Kinder, zumal alle irgendwie wertsinngestimmten Kinder wie auch die Waisenkinder, ihren unbedingten Anwalt finden. Darum sind Lehrer, Lehrerin wie Pfarrgeistliche die Erstberufenen auch, um am 16. Pädagogischen Kurs der Universität Fryburg in Luzern teilzunehmen. Das Thema des Kurses lautet: »Gegenwartsfragen der Heimerziehung: Erziehung, Erzieher und Erziehungsheim.«

Das Programm mit der großen Reihe von Referenten verrät einmal, daß wir Katholiken wirklich eine Elite von Fachleuten besitzen, um uns die schweren Fragen jeglicher Heimerziehung darlegen und lösen zu lassen. Schon diese erste Tatsache, daß wir mit den gewiegten katholischen Fachleuten der deutschen Schweiz in heimerzieherischen Fragen in den so wichtigen persönlichen Kontakt kommen und Verbindungen aufnehmen können, die so bedeutsam sind, wenn uns Fragen und Aufgaben gestellt werden, sollte jeden Pädagogen veranlassen, an diesem Kurs teilzunehmen, ganz oder wenigstens teilweise.

Jeder Tag ist einer besondern Fragenreihe gewidmet. Am Montag sprechen die Referenten über »Familie, Öffentlichkeit und Heimerziehung«, am Dienstag über den »Pädagogischen Akt im Erziehungsheim« wie z. B. Erziehungsplan, Autorität und Freiheit, Körper- und Arbeitserziehung und über die weibliche Erziehung. — Über den »Heimerzieher und seine Helfer« wie Lehrer, Arzt, Heilpädagoge wird am Mittwoch referiert. Bau-, Verwaltungs- und Rechtsfragen bilden das Tagungsthema am Donnerstag. Der Freitag ist der »Erziehung zum Schönen und Wahren« gewidmet, während der Samstag Ausblick in weitere Aufgaben gewährt.

Reiche Gelegenheit zum Diskutieren, zum Fragenstellen, aber auch zu Heimbesuchen und vor allem auch zur Entspannung und Unterhaltung ist geboten. Diese bedeutsame Gelegenheit sollte sich daher — nochmals sei es betont! — kein Lehrer, keine Lehrerin und kein Pfarrgeistlicher in den Gemeinden draußen entgehen lassen. Der Kurs ist von allgemeinem pädagogischem Interesse. Also auf Wiedersehen im Paulusheim in Luzern!

Nn

INTERNATSERZIEHUNG

Der kommende 16. Pädagogische Ferienkurs der Universität Fryburg in Luzern ist teilweise aus den Fryburger Gastvorlesungen von praktischen Internatpädagogen hervorgegangen. Die Internats-

erziehung im allgemeinen ist auch ein Hauptanliegen des Luzerner Kurses geblieben. So führt Universitätsprofessor Dr. Montalta in seinem einleitenden Referat in das Grundproblem der Funktion der Familie in der Erziehung ein und vergleicht damit die Funktion der ergänzend-ersetzenden Erziehungsgemeinschaft, um aus dieser Vergleichung der Funktionen die wesentlichen Erkenntnisse für eine richtige Internatserziehung zu gewinnen. Sr. Dr. J. Stäger vom Lehrerinnenseminar Ingenbühl spricht von den Forderungen des Elternhauses an die Internatserziehung. Ganz auf das Bildungsinternat (Mittelschule) bezieht sich das Referat »Erziehungs- und Bildungsplan« von Rektor Dr. Kunz. Ebenso Direktor Dormanns Vortrag über das entscheidende Problem aller Jugenderziehung »Autorität und Freiheit«. Für jedes Internat stellt sich die Frage nach der »Persönlichkeit des Erziehers«, wie sie Direktor Dr. Ostermayer beantwortet wird. Interessant wird es dann dabei sein, zu vernehmen, wie der Lehrer und Erzieher im Urteil der jungen Leute steht. Dr. Güglers Ausführungen über die Persönlichkeit des Heimseelsorgers und jene von Universitätsprofessor Dr. P. Emmenegger über die Tätigkeit des Heimseelsorgers werden fraglos eine solche Fülle von Aufgaben aufzeigen, daß es klar werden könnte, daß für solche Posten nur hiefür vorgebildete Priester in Frage kommen. Ob dabei auch das Problem sich stellt, daß nicht einfach jeder der geistlichen Professoren zur beliebigen Seelenführung geeignet ist, sondern daß hiefür jugend-psychologisch, vielleicht auch berufsberaterisch vorgebildete Herren für unsere Studenten mehr in Betracht kommen sollten? Jedenfalls wird der Kurs alle Lehrer und Erzieher an Internatsschulen und nicht bloß jene an Heimen in außerordentlicher Weise bereichern. Hier wird für Internatserzieher etwas von dem geleistet, was einst Universitätsprofessor Dr. Muschg von Basel vor einiger Zeit für alle Gymnasiallehrer gefordert hat: in einer Art von Exerzitia spiritualia, wie sie die Mönche kannten (sic!), sollten die Mittelschullehrer immer wieder auf ihre Bildungsaufgaben neu ausgerichtet werden! (Kurs im Paulusheim Luzern, vom 18. bis 23. Juli.)

Nn

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

SOLOTHURN. Der neugewählte Solothurner Kantonsrat hatte in seiner ersten Session u. a. auch eine Ersatzwahl in den *Erziehungsrat* vorzunehmen. Alt Staatsarchivar Dr. J. Kälin, der während mehr als 30 Jahren als geschätztes Mitglied dem Erziehungsrat angehört hatte, verzichtete altershalber auf eine Wiederwahl. An seiner Stelle